WARUM IN DIE FERNE SCHWEIFEN?

Noch nie sind so viele Menschen so weit gereist wie heute. Je ferner das Land, desto stärker der Anstieg der Touristenzahlen. Kritiker werfen dieser Entwicklung vor, großen Schaden anzurichten. Lässt sich die Faszination fremder Kulturen folglich nur noch mit Gewissensbissen erleben?

Meist entscheidet der Geldbeutel darüber, wohin der nächste Urlaub führt. Ihre Sehnsucht nach Abenteuer, Erholung und Schönheit in exotischen Ländern zu erfüllen, können sich offenbar immer mehr Menschen leisten. Traditionelle Ferienziele wie Spanien oder die Türkei sind zwar weiter hoch im Kurs, die höchsten Zuwachsraten erzielen aber die ärmeren Staaten des Südens, meldet die Welttourismus-Organisation der Vereinten Nationen. Schon heute wird jeder sechste Urlaubs-Euro für den Aufenthalt in einem Entwicklungsland ausgegeben. Hurrikane, Flutwellen und Terrorgefahren verursachen dort zwar kurzzeitige Einbrüche, den langfristigen Trend vermögen derartige Katastrophen aber nicht zu stoppen. So hat auch der Reiseboom 2007 wieder Rekordniveau erreicht: Rund um den Globus wurden fast 900 Millionen Urlauber gezählt. Und in wenigen Jahren schon sollen es doppelt so viele sein. Der Tourismus hat sich zu einem der weltweit größten Wirtschaftszweige gemausert.

Schattenseiten der Sonnenparadiese

Die Branche rühmt sich gar, inzwischen eine große Rolle im Kampf gegen die Armut in der Welt zu spielen – etwa weil sie Arbeitsplätze in den bereisten Regionen schafft. Solche Halbwahrheiten sind waghalsig: Sie könnten den Urlauber zum voreiligen Schluss verleiten, er tue mit seiner Reise nur Gutes. So einfach ist die Rechnung aber nicht.

Auf der Kehrseite der Tourismus-Medaille stehen beträchtliche Schäden für Umwelt und Menschen. Wer in ein Flugzeug steigt, muss wissen, dass er das Klima erheblich belastet. Wer sich in einer Ferienanlage niederlässt, sollte hinterfragen, ob für sein Wohlbefinden gewachsene Natur- und Kulturlandschaften zerstört, Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten geopfert oder gar Menschen vertrieben werden mussten. Wer in die Ferne schweift, sollte die Augen nicht davor verschließen, dass in vielen Urlaubsregionen die ökologische Belastung durch Energieverbrauch, Abwässer und Abfälle dramatisch ansteigt.

In teils grotesken Bildern werden diese Schattenseiten des Fernreisens in der Ausstellung „All-inclusive. Die Welt des Tourismus“ in der Frankfurter Kunsthalle Schirn thematisiert. In ihr haben internationale Künstler die Welteroberungsstimmung der Urlauber eingefangen und fragen: Wie echt sind Wüstensafaris, auf denen PS-starke Jeeps ihre Spuren im Sand und ihre Insassen nicht selten ihren Müll hinterlassen? Welchen Reiz haben bewässerte Golfplätze in Ländern mit chronischem Wassermangel? Was hat die Welt davon, dass reiche Touristen auf eine verarmte Bevölkerung stoßen? Für Schirn-Direktor Max Hollein steht fest: „Der Tourismus schafft Arbeitsplätze, aber er relativiert und dezimiert auch Kulturen, Brauchtümer und Sitten.“

Respekt vor dem Fremden

Mit dem kritischen Blick eines Religionsphilosophen betrachtet der buddhistische Mönch Sukthawee Suwannachairop den globalen Tourismus. Er sieht im Konsum von Erlebnissen in der Freizeitindustrie den Hauptgrund für Selbsttäuschung und Zerstreuung bei Menschen. Mit professionellen Werbeteams bombardiere die Tourismuswirtschaft sie mit Träumen, durch den Konsum fantastischer Reisen glücklich zu werden. Einzelne Menschen würden Opfer dieser Industrie und fragten dann ständig nach Erlebnissen, die noch unterhaltsamer, exklusiver, luxuriöser, exotischer als die vorangegangenen sind. Im Informationsdienst von „TourismWatch“ schließt allerdings auch der koreanische Mönch nicht aus, dass wundervolle Reiseziele den Rahmen bieten können, das „Verständnis für das Leben zu kultivieren“. Die Verantwortung, ob und wem eine Reise nutzt oder zumindest nicht schadet, ruht laut Suwannachairop vor allem auf den Schultern des Reisenden selbst.

Diese Verantwortung beginnt mit der Wahl des Reiseziels, die unweigerlich auch immer eine politische Entscheidung ist. Für einen Ferienaufenthalt auf Mallorca mögen die politischen Verhältnisse im Gastland keine ausschlaggebende Rolle spielen, bei einer Reise in die Türkei ist das schon anders. Und bei Fernreisezielen wie Myanmar, wo vor allem die regierende Militärjunta von den

INFOS IM INTERNET

Welttourismus-Organisation:
www.unwto.org

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung:
www.studienkreis.de
www.sympathiemagazin.de
www.to-do-contest.org

Informationsdienst Dritte-Welt-Tourismus:
www.tourism-watch.de

Nachhaltiger Tourismus:
www.forumandersreisen.de

Fernweh: Forum Tourismus & Kritik:
www.iz3w.org/fernweh

Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung:
www.akte.ch

Institut für integrativen Tourismus und Entwicklung:
www.respect.at

Reiseplanung:
www.sanftes-reisen.org
www.reisekompass-online.de
www.naturallianz.de/verbraucher-ratgeber00.html

Katholische Arbeitsgemeinschaft Tourismus:
www.kath.de/kasdbk/kaft/kaft.htm

Klimabewusst reisen:
www.atmosfair.de (Deutschland)
www.myclimate.org (Österreich und Schweiz)
www.treesfortravel.nl (Niederlande)

Digitaldruck: Ho-Yeol Ryu, Flughafen, 2005; © Courtesy Ho-Yeol Ryu

Einnahmen durch den Tourismus profitiert, ist es äußerst ratsam, sich vor Antritt der Reise seine Gedanken zu machen. Dabei ist gerade Myanmar ein Beispiel dafür, dass schwierige Verhältnisse nicht zwingend gegen den Aufenthalt sprechen müssen. Wer die Junta partout mit keinem Cent stützen will oder um seine eigene Sicherheit fürchtet, wird das Land der Goldenen Pagoden nicht besuchen. Wer aber wie einige Menschenrechtler die Chance sieht, mit den unterdrückten Minderheiten ins Gespräch zu kommen und ihnen eine Stimme zu geben, der wird den Schritt wagen.

Sich rechtzeitig und gut über Land und Leute zu informieren, bevor man sich auf den Weg macht, gehört für Armin Vielhaber, den Vorsitzenden des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung, unbedingt zu einer verantwortungsbewussten Urlaubsreise. Vielhabers Organisation setzt sich für eine Entwicklung ein, die menschliche Würde, Sicherheit und Gerechtigkeit aller am Tourismus Beteiligten fördert. Einblicke in den Alltag anderer Länder verschaffen die Themenhefte des Studienkreises in der Reihe „SympathieMagazin“. Sie blicken hinter die Kulissen und werben für Respekt vor dem Fremden, vor Kulturen und Religionen. Sich eine Reisephilosophie zu eigen zu machen, die solche Werte bejaht, ist deshalb Vielhabers wichtigste Empfehlung an jeden Reisenden.

Ticketaufschlag zugunsten der Armen

Eine andere lautet, klimabewusst zu reisen. Praktisch umsetzen können Reisende dies, indem sie etwa freiwillig für die von ihnen verursachten Klimagase beim Fliegen zahlen. Wer langfristig denkt, dem leuchtet ein, dass es einen Flug dann nicht mehr zum Schnäppchen-Preis geben kann. Organisationen wie „myclimate“ oder „atmosfair“ helfen, den „Wert“ der Abgase, den ein Reisender verursacht, zu errechnen, und investieren seine daraus abgeleitete freiwillige Abgabe in Energiesparprojekte des Südens. Ein Ticketaufschlag zugunsten der armen Länder ist in Frankreich seit 2006 sogar verpflichtend. Dort beträgt er je nach Distanz und Reiseklasse zwischen einem und 40 Euro je Flugschein. Auf gesamteuropäischer Ebene ist eine solche Regelung jedoch noch in weiter Ferne.

REISETIPPS

Tipps zur Vorbereitung eines verantwortungsbewussten Urlaubs vom Reise-Ratgeber des deutschen Bundesumweltministeriums:

Überlegen Sie vor einer Fernreise, ob die Entfernung des Reiseziels der Reisedauer angemessen ist.

Flugreisen schaden der Umwelt: Fernreisen verursachen 20 Prozent der Treibhausgasemissionen des touristischen Verkehrs.

Über die Wahl der Unterkunft sollte nicht nur der Preis entscheiden. Informieren Sie sich auch, wie Ihr Hotel etwa mit dem Abfall oder der Energieversorgung umgeht, wie es sich in die Landschaft einfügt oder wie die Arbeitsbedingungen sind.

Bevor Sie reisen, erkundigen Sie sich über die Lebensverhältnisse der Menschen vor Ort. Dazu gehört beispielsweise die Lebenssituation von Frauen und Kindern.

Fremde Kulturen entdecken oder die Tier- und Pflanzenwelt auf umweltschonende Weise erkunden, kann auch ohne Action wie Rallyetouren aufregend sein.

Seltener, dafür länger in die weite Welt

Fernflugreisende sollten sich auch überlegen, so rät Vielhaber, ob das Verhältnis von Flugdauer und Urlaubsdauer stimmig ist: Weniger häufig, dafür länger in die weite Welt zu reisen, wäre ein ebenso wertvoller Beitrag zur Klimaschonung wie Ausgleichszahlungen. Die damit erzielten Erfolge könnten allerdings durch die zu erwartende Zunahme des Urlaubsflugverkehrs wieder neutralisiert werden. „Da dürfen wir uns nichts vormachen“, warnt der Tourismusexperte. Von einem radikalen Verzicht auf Flugreisen in Entwicklungsländer hält er wenig: „Das wäre jenen Menschen gegenüber, die dort vom Tourismus leben, sozial nicht verantwortbar.“

Die pauschale Behauptung, Tourismus leiste immer einen positiven Entwicklungsbeitrag, ist für Vielhaber genauso unhaltbar wie das Mutmaßen des Gegenteils. Er glaubt, dass die Versuche, den Tourismus umwelt- und sozialverträglicher und wirtschaftlich ergiebiger zu gestalten, langfristig mehr bewirken können, als nur den auftretenden Schaden zu begrenzen. Seine Zuversicht stützt er auf die Erkenntnis, dass das Interesse an „nachhaltigen Reisen“ spürbar zunimmt.

Auch die Welttourismus-Organisation will die negativen Auswirkungen des Tourismus verringern und die Vorteile für die „Bereisten“ erhöhen. Mit dem „Globalen Ethikkodex für den Tourismus“ hat sie Spielregeln für die Branche aufgestellt, an die sich alle Beteiligten halten sollten. Die Durchschlagskraft dieses Kodex ist allerdings bescheiden, da er lediglich Empfehlungscharakter hat und es keine „Schiedsrichter“ gibt, die über die Einhaltung der Regeln wachen könnten.

Also bleibt es dabei: Den Urlaub, vor allem die exotische Fernreise, verantwortungsvoll zu gestalten, das muss der Reisende selbst in die Hand nehmen. Dabei wird er schnell spüren, dass eine gewissenhafte Vorbereitung die Freude am Urlaub sogar erhöht – ganz gleich, wohin die Reise geht. **Franz Jussen**